



„No-deal-Brexit wäre katastrophal“

Seit gut 3 Jahren steht fest, dass die Briten die EU verlassen. Doch nach wie vor ist das Ausstiegsszenario völlig unklar. Klar ist allein, dass für die britische Landwirtschaft schwierige Zeiten anbrechen werden, sobald sie nicht mehr Teil der EU und damit auch nicht mehr Teil der Gemeinsamen Agrarpolitik ist. Die dbk sprach mit der Präsidentin des britischen Bauernverbandes (NFU), Minette Batters, über die Stimmung der britischen Bauern und den Brexit.

Frau Präsidentin Batters, der Brexit steht unmittelbar bevor. Wann rechnen Sie mit dem Ausstieg und wie wird dieser wohl vollzogen werden?

Präsidentin Minette Batters: Der momentane Stand nach der vergangenen Parlamentswahl am 12. Dezember ist, dass das Vereinigte Königreich (VK) die EU am 31. Januar 2020 verlassen wird. Die größte Sorge der NFU ist, dass das VK die EU im Chaos verlässt, also ohne ein ausgehandeltes und von der EU sowie dem VK ratifiziertem Austrittsabkommen. In der Vergangenheit haben wir immer wieder betont, dass ein solcher Ausgang „katastrophal“ für die Landwirtschaft wäre.

Wie ist die Stimmung der britischen Bauern?

Batters: Die nassen Wetterverhältnisse und schlechten Rohstoffpreise in vielen Sektoren haben zu einer schlechten Stimmung beigetragen. Eigentlich sind britische Landwirte widerstandsfähige und einfallsreiche Leute, die auch in schweren Zeiten nach Möglichkeiten suchen, das Beste aus der Zukunft zu machen. Die permanente politische Unsicherheit rund um den Brexit macht es für sie allerdings extrem schwierig.

Was fordern die britischen Bauern, wie soll es weitergehen nach dem Brexit – mit der EU und mit Drittstaaten?

Batters: Die NFU hat eine Vielzahl von Schlüsselaufgaben für den Brexit definiert. Der Hauptfokus liegt darauf, einen ungeordneten „no-deal Brexit“, also Handelsbeziehungen auf Basis der WTO Regeln, zu vermeiden. Wir wollen einen freien und möglichst reibungslosen Handel mit der EU sicherstellen. Die EU ist nach wie vor unser größter Import- und Exportmarkt und damit unser engster Handelspartner. Wir wollen eine stärkere behördliche Kontrolle über unsere landwirtschaftlichen Praktiken zurückerlangen, um beispielsweise den Verwaltungsaufwand zu verringern und

gleichzeitig auf intelligente Weise gleichwertige Ergebnisse zu erzielen. Wir möchten eine landwirtschaftliche Förderpolitik entwickeln, die die aktiven Landwirte für eine Reihe von Leistungen belohnt, darunter die sichere Produktion und Versorgung von hochwertigen Lebensmitteln sowie die Anerkennung der hohen Umwelt- und Tierchutzstandards, die die Landwirtschaft erfüllt. Darüber hinaus möchten wir sicherstellen, dass wir weiterhin Zugang zu ausreichend Arbeitskräften haben, die gut qualifiziert sind und die Bedürfnisse unserer Landwirte und der nationalen Lebensmittelversorgungskette erfüllen.

Was kommt auf die einzelnen Produktbereiche zu (Rind, Geflügel etc.), wo gibt es die größten Risiken?

Batters: Wenn wir die EU ohne ein Abkommen verlassen oder eine künftige Beziehung nicht vor Ablauf der zeitlich begrenzten „Umsetzungsfrist“ aushandeln, fallen die EU und das Vereinigte Königreich zurück auf das WTO-Level. Das VK exportiert jedes Jahr Agrar- und Lebensmittelprodukte im Wert von rund 14 Milliarden Pfund in die EU. EU-Zölle und zusätzliche Überprüfungen wären erforderlich. In der Zwischenzeit hat die britische Regierung ein „vorübergehendes Zollregime“ angekündigt, durch das der Handel nicht nur mit der EU, sondern auch mit dem Rest der Welt erheblich liberalisiert wird. Die britischen Einfuhrzölle für Erzeugnisse wie Rindfleisch, Milch- und Geflügelfleisch würden gesenkt, zusätzlich gäbe es keinen Zollschutz für Feldfrüchte, viele Milchprodukte und Eier. Eine der größten Sorgen der NFU bei einem solchen Szenario ist, dass ohne jeglichen Zollschutz der britische Markt mit Produkten überflutet wird, die zu erheblich geringeren Umwelt- und Tierwohlstandards produziert wurden und damit die hoch qualitativen Produkte der britischen (und auch der EU-Landwirte) unterbieten.

Wie muss es mit der Agrarförderung im VK weitergehen?

Batters: Die Regierung hat Pläne angekündigt, die Direktzahlungen für die Unterstützung der Landwirte im Rahmen der GAP bis zum Jahr 2028 auslaufen zu lassen. Stattdessen wird es ein Zahlungssystem für Umweltleistungen geben. Die NFU ist besorgt, dass die künftige Politik die Rolle der Landwirte als Lebensmittelproduzenten außen vorlässt und dass es keine oder nur noch begrenzte Unterstützung gibt, die eine stabile Versorgung mit qualitativ hochwertigen und erschwinglichen Lebensmitteln sicherstellt und darüber hinaus die Volatilität auf dem Markt ausgleicht. Die NFU hat hierzu eine Vision formuliert, die drei Schlüsselbereiche abdeckt: Zahlungen zur Steigerung der Produktivität und Effizienz, Zahlungen zur Belohnung von Umwelt- und Tierschutzvorteilen sowie Zahlungen zur Unterstützung der Landwirte bei der Bewältigung der Volatilität und bei der Gewährleistung finanzieller Stabilität.

Wie muss es in Sachen Arbeitskräfteverfügbarkeit, Saisonarbeitskräfte weitergehen?

Batters: Die NFU arbeitet eng mit der Regierung zusammen, um eine Einwanderungspolitik nach dem Brexit zu entwickeln, die sich für die Landwirtschaft eignet. Dazu gehört der Test eines Systems für landwirtschaftliche Saisonarbeiter im Jahr 2020. Die NFU ist besorgt, dass die Anzahl der branchenspezifisch erteilten Genehmigungen nicht ausreicht, um den Bedarf an Saisonarbeitern zu decken. Mit großer Dringlichkeit arbeiten wir an der Behebung dieses Problems. Es ist von entscheidender Bedeutung und ein Anliegen vieler Landwirte und Unternehmer, sicherzustellen, dass auch weiterhin ausreichend Arbeitskräfte für die Landwirtschaft und die Lebensmittelversorgungskette zur Verfügung stehen.

Mit Blick auf den Klimawandel: Wie bewerten Sie ambitionierte Ziele wie z. B. die Klimaneutralität?

Batters: Der Klimawandel ist wohl die größte Umweltherausforderung der Welt, und die britischen Landwirte bekommen die vermehrt auftretenden Wetterextreme als erstes zu spüren. Aus diesem Grund hat sich die NFU ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Bis 2040 will die britische Landwirtschaft klimaneutral sein. Die Landwirtschaft ist in einzigartiger Weise ein Teil der Lösung für den Klimawandel, da sie sowohl Emissionsquelle wie -senke ist. Rund 10 Prozent der britischen Treibhausgasemissionen stammen aus der britischen Landwirtschaft. Indem wir unsere Fähigkeit ausbauen, Kohlenstoff einzufangen, können wir dies nutzen, um „negative Emissionen“ zu erzeugen – aktiv CO₂ aus der Atmosphäre entfernen, um die CH₄- und N₂O-Emissionen aus der Lebensmittelproduktion auszugleichen.

Was bedeutet der Brexit für die Zusammenarbeit des NFU mit dem DBV und mit den anderen europäischen Bauernverbänden?

Batters: Die NFU hat eine lange Tradition in der effektiven Zusammenarbeit mit Vertretern ausländischer Bauernorganisationen und nationaler Regierungen. Wir möchten, dass dies auch nach dem Austritt aus der EU so bleibt. Die NFU wird weiterhin enge bilaterale Beziehungen zum DBV und anderen landwirtschaftlichen Organisationen pflegen und weiterhin die Arbeit der Europäischen Landwirtschaftsorganisation Copa-Cogeca unterstützen. Viele der Herausforderungen, denen sich die Landwirte gegenübersehen, sind gemeinsame Herausforderungen. Durch die enge Zusammenarbeit können wir Erfahrungen austauschen, um diese Herausforderungen schneller und effektiver zum Nutzen unserer Mitglieder zu lösen.

Interview: Dr. Anni Neu